

„Am vierten Tage, der nun kommen wird, wird meine Fastenzeit zu Ende sein; da muss der Langlebende nothwendig mich heimsuchen“.

König. Hierhin ruft mich die Angelegenheit der Einsiedler, dorthin der Befehl der Verwandten. Keines von Beiden darf versäumt werden. Was ist hier zu thun?

Vid. Bleib, wie Triçanku<sup>19)</sup>, in der Mitte stehen.

König. Ich komme wirklich in Verlegenheit.

Da die Orte verschieden sind, wo ich die beiden Pflichten zu erfüllen habe, theilt sich mein Herz wie die Woge des Flusses, die an einen vor ihr stehenden Felsen anschlägt.

(Nachdem er nachgedacht.) Freund! du bist von der Mutter als Sohn aufgenommen worden. Darum kehre von hier heim, melde, dass mein Herz ganz mit der Angelegenheit der Einsiedler beschäftigt ist und erfülle der Verehrungswürdigen die Sohnespflicht.

Vid. Du glaubst gewiss, dass ich mich vor den Râxasas fürchte.

König (mit Lachen). Wie kann man solches bei dir vermuthen?

Vid. Ich will so gehen, wie es sich für den jüngern Bruder eines Königs ziemt.

König. Da ja jede Störung des Büsserhains vermieden werden muss, will ich alles Gefolge mit dir gehen lassen.

Vid. So bin ich denn jetzt Thronfolger geworden.

König (für sich). Dieser Narr ist leichtsinnig. Er könnte einst unsere Liebe den Frauen im Palast verrathen. Wohlan, ich will so zu ihm reden. (Nachdem er den Vidûshaka bei der Hand gefasst, laut.) Freund, ich gehe der ge-

19) Herr von Schlegel in der Zeitschrift f. d. K. d. M. Bd. I. S. 377. „Viçvâmitra hatte Mitleiden mit einem fluchbeladenen Könige Triçanku: er wollte ihn durch die Macht seiner Opfer-Cäremoenien körperlich gen Himmel fahren lassen. Die Götter stiessen den Unreinen zurück, so dass er häuptlings herabstürzte. Nun ergrimmte Viçvâmitra, er begann neue Sternbilder zu schaffen, und bedrohte die Götter, mit seiner Hemisphäre die nördliche zu überbieten. Sie schlossen einen Vergleich, die schon von ihm geschaffenen Sterne sollten, so lange das Weltall daure, dort ausserhalb des Pfades der Sonne (d. h. jenseits des südlichen Wendekreises) ihre Stelle behaupten, unter ihnen Triçanku, schwebend zwischen Himmel und Erde“. Vgl. Râm. I. LX.